

Felix Moeschlin: Der Amerika-Johann

Ein Bauernroman aus Schweden

==== 4 Mark, gebunden 5 Mark ====

Die **Basler Nachrichten** vom 9. Juni schreiben darüber: Um dies eine vorweg zu nehmen: Im „Amerika-Johann“ ist die **Sprache von klassischer Reinheit**, wunderbar schön und klar und reich und beweglich. Sie allein erhebt diesen Roman hoch über alles, was man in Romanen, auch den besten, zu finden gewohnt ist. Jeder Satz zeugt von gezügelter Kraft und von kluger Sorgfalt: es ist **die vollendete Meisterschaft** Was von den „Königsschmieds“ gesagt worden ist, wird vom „Amerika-Johann“ wiederholt werden: es ist Stoff darin für ein ganzes Dutzend unserer Berliner Romane. Hundert Bewegungen kreuzen sich und prallen aufeinander. Das Geld wird eine Macht und misst sich mit der Gewalt der Liebe, der Treue, des Glaubens Moeschlins Roman ist eines der grossartigsten Bücher, die ich kenne. Ein gewaltiges Problem, das die Völker Europas seit einigen Jahrzehnten wie kaum ein zweites beschäftigt hat; ein Problem, das eigentlich allen andern Problemen zugrunde liegt, wird hier von einem ernststen und feurigen Denker so behandelt, dass dem Leser schlechterdings nichts zu fragen übrigbleibt. Da aber der Denker auch ein grosser Künstler ist, so werden wir nicht bloss überzeugt, **wir werden hingerissen und bis ins tiefste Innere bewegt**. Wie eine Schicksalstragödie nach der besten griechischen Art berührt uns das Drama, das sich in dem schwedischen Bauerndorf abspielt Es ist alles in diesem Roman: viel Tragisches, Bitteres; viel schöner Humor; viel, sehr viel Liebliches und **eine Welt von Poesie**. Jede von den hundert und aber hundert Episoden ist bedeutend und bedeutungsvoll, und alle gehen in der Haupthandlung restlos auf. Darin zeigt sich Moeschlin als der grosse Meister, dass er seine vielen Fäden beherrscht: auch nicht einer flattert lose. Die kleinsten Einzelheiten sind mit unübertrefflicher Feinheit ausgedacht und mit nicht geringerer Kunst ausgearbeitet. Alles ist erstaunlich wirkungsvoll Mich hat dieses Buch gefesselt und ergriffen wie Gotthelfs „Geld und Geist“, der Bauernroman aus dem Emmental. Mit dem erhebenden Gefühl, etwas Schönes erlebt zu haben, auf lange Zeit hinaus bereichert worden zu sein, habe ich den Band hingelegt. **Wer den grossen Roman des Jahres 1912 besitzen möchte, kaufe sich nur ruhig den „Amerika-Johann“; denn die Herbstflut wird nichts ihm Ebenbürtiges bringen.**

Verlag von **Gideon Karl Sarasin in Leipzig**, Seeburgstrasse 100